

## **Die Schulpolitik des Landes raubt den Gemeinden ihre Schulen.**

GEW-Gutachten zur Schulentwicklung in Baden-Württemberg (Jan 2010) (Auszüge)

**Wird das dreigliedrige Schulsystem beibehalten, werden 2/3 bis 4/5 der Gemeinden in Baden-Württemberg künftig nicht einmal mehr eine Hauptschule haben, nur noch 1/3 wird Schulstandort sein.**

**Bei gemeinsamem Lernen könnten dagegen 2/3 der Gemeinden alle Schulabschlüsse anbieten.**

### **6.2 Gemeinden: Schülerpotenzial und Standort für Hauptschulen**

Aufgrund ihrer Größe kann die überwiegende Mehrheit der Gemeinden zukünftig nicht einmal die Schülerschaft für eine einzügige Hauptschule aufbringen. Bei einer Zugangsquote von 25%, wie gegenwärtig landesweit, bleiben gut zwei Drittel (68,8%) der 1.109 Gemeinden unter der Zahl von 16 Hauptschüler/innen; fällt der Zugang auf 20% steigt dieser Anteil auf 75,7% der Gemeinden, in absoluten Zahlen: 839 Gemeinden, die das Schülerpotential für eine einzügige Hauptschule nicht erreichen

Noch eindrücklicher wird das Bild, wenn die Messlatte für eine Hauptschule in den Gemeinden höher und auf zumindest 31 Schüler/innen gelegt wird, damit lokal eine zweizügige Haupt-/Werkrealschule möglich wäre. Die Zahl der Gemeinden mit solchem Schülerpotential bleibt bei allen drei Varianten des Übergangs überschaubar: bei 25% Übergang sind es 144 Gemeinden (13%) und bei 20% Übergang, der wahrscheinliche Fall, sind es 111 Gemeinden (genau 10%), die eigenständig die Schülerschaft für eine solche Haupt-/Werkrealschule mit 2 Zügen aufbringen. Die anderen, annähernd 1000 Gemeinden sind auf Kooperationen mit Nachbargemeinden für den Erhalt einer Haupt-/Werkrealschule angewiesen oder werden durch die Schule einer Nachbargemeinde mit versorgt.

### **7.2 Alternative II: integriertes Modell der Sekundarschule**

Die Alternative der integrierten Schulform in der Sekundarstufe, öfters „Gemeinschafts-“, oder „Gesamtschule“ genannt, hier als „Sekundarschule“ bezeichnet, versammelt alle Kinder der Gemeinde. Für sie wird Dreizügigkeit verlangt, wenn die Möglichkeit zur eigenen Oberstufe gewahrt werden soll. Aber auch die zweizügige Option ist beachtenswert: Sie vereint die Kinder unter dem Motto „länger gemeinsam lernen“ bis zur 10. Klasse; danach kann eine allgemeinbildende oder berufliche Oberstufe besucht werden.

Aufschlussreich ist die Auskunft, dass grundsätzlich insgesamt 620 Gemeinden eigenständig als Standort einer gesicherten Sekundarschule mit zwei oder drei (auch mehr) Zügen in Frage kommen, wenn der Übergang im Schnitt 90% beträgt, was durchaus erwartet werden kann

Diese Zahl an 620 eigenständig möglichen kommunalen Standorten setzt sich aus drei Optionen für die Gemeinden bei der Einrichtung einer Sekundarstufe zusammen: In 204 Gemeinden ist es möglich, mehrere Sekundarschulen einzurichten, zum Teil sogar mehrere drei- oder vierzügige Schulen; in weiteren 124 Gemeinden ist bei einem kommunalen Schülerpotential zwischen 61 bis 90 Schüler/innen im Zugang, zumeist eine Sekundarschule mit 3 bis 4 Zügen möglich; in weiteren 202 Gemeinden wird durchweg eine Sekundarschule mit zwei Zügen möglich sein, bei einem mittleren jährlichen Schülerpotential für die Eingangsklasse zwischen 31 und 60 Schüler/innen.

Zu diesen 620 Gemeinden treten jene hinzu, die nach Zusammenlegung mit dem Schülerpotential von Nachbargemeinden einen tragfähigen Standort für eine Sekundarschule abgeben.

Werden alle Standorte von Sekundarschulen zusammengezählt, die entweder kommunal eigenständig möglich sind, 602 Gemeinden, oder die nach Zusammenlegung erreichbar sind, zusätzlich 92 bis 139 Gemeinden, dann bietet die Sekundarschule die große Möglichkeit, dass in Zukunft 712 bis sogar 759 Gemeinden Schulstandort mit einem Angebot in der Sekundarstufe sind.

### **Mit integrierter Sekundarschule könnten 2/3 der Gemeinden alle Schulabschlüsse anbieten**

Bei Einrichtung von integrierten Sekundarschulen können gut zwei Drittel der Gemeinden Schulstandort sein (68,4%), wobei sie in dieser Schulform alle Bildungsgänge und Abschlüsse anbieten. Bemerkenswert erscheint, dass 218 Städte allein gesichert eine Sekundarschule mit drei und mehr Zügen einrichten könnten.

### **Bei Dreigliedrigkeit des Schulangebotes wird knapp ein Drittel der Gemeinden Schulstandort sein (32,3%), ein Gymnasium werden nur 25% haben.**

Höchstens ein Viertel der Gemeinden (24,5%) wird Standort eines Gymnasiums sein können, selbst bei zusätzlichem Ausbau. Eine Haupt-/Werkrealschule wäre bei strikt verlangter Zweizügigkeit in noch weniger Gemeinden zu finden (17,2%); bei günstiger Zuteilung der Schüler/innen und einzelnen einzügigen Hauptschulen (ca. 62) könnte dieser Anteil auf bis zu 26,6% ansteigen.

Dies sind eindrucksvolle Stufungen der Schulversorgung im Lande, die ein Votum für die integrierte Sekundarschule als günstigste strategische Option zur Schulentwicklung untermauern

**Die ganze Studie unter. <http://www.gew-bw.de/Startseite.html>**